

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG
z. Hd. Herrn Vorstandsdirektor Dr. Peter Bosek

Graben 21
A-1010 Wien

Weigelsdorf, 23.11.2008

Sehr geehrter Hr. Dr. Bosek,

Ich schreibe Ihnen diesen Brief aufgrund der Tatsache, daß ich sowohl langjähriger Vertriebspartner der Erste Bank, als auch der Redakteur des Webportals zur Finanz- und Wirtschaftskrise www.alleswasrechtist.org bin.

Ich hoffe, daß Sie diesen Brief auch persönlich lesen können und man Ihnen dieses Schreiben nicht vorenthält, da es uns eigentlich die Möglichkeit geben soll, ohne beiderseitigem Imageverlust etwaige Korrekturen vornehmen zu können.

Um es ohne Umschweife auf den Punkt zu bringen, das derzeitige Vorgehen der sogenannten Riskmanager der Erste Bank im Bezug auf Fremdwährungskreditnehmer ist eigentlich eine Unverschämtheit und inakzeptabel.

Erlauben Sie mir, Ihnen die Gründe wie folgt darzulegen:

- 1.) Die Riskmanager der Erste Bank verlangen derzeit 1 Promille der aushaftenden Kreditsumme als zusätzliche monatliche Zahlung.
- 2.) Diese Summe ist in 80% aller Kreditfälle um nahezu 100% überzogen. Beweise in Form von Kalkulationen, wie in der Anlage – genauer geht es nicht mehr, erlangen keine Beachtung. – sie werden aufgrund der Auflagen der Riskmanager von den meisten Filialen ignoriert.
- 3.) In den Filialen werden die Direktiven der Riskmanager mehr oder weniger in der Form exekutiert, daß man sich auf Kreditverträge beruft, also Schriftstücke, die in einer Zeit entstanden sind, wo die Welt rund 70 Jahre weit weg von einer Weltwirtschaftskrise war und NIEMAND der exekutierenden Organe, hatte so etwas wie jetzt jemals erlebt.
- 4.) Wir wissen beide, daß sich die Welt derzeit in einem finanziellen Ausnahmezustand befindet. Die Banken erwarten, von Behörden und Aufsichtsorganen entsprechend dieses Ausnahmezustandes „behutsam“ behandelt zu werden. Die Kreditkunden wiederum werden von gleicher Bank geknebelt.

Sehr geehrter Herr Dr. Bosek, wenn wir Dienst nach Vorschrift machen, dann werden viele Banken die vorgeschriebene Eigenkapitalquote und/oder andere Auflagen nicht mehr erreichen - UND wenn wir Dienst nach Vorschrift machen, dann wird das Ganze in einer Österreichischen Immobilienkrise enden, denn viele werden nicht zu jedem Preis in den Objekten wohnen bleiben wollen und der derzeitige Preis Ihrer Riskmanager ist zu hoch. - die Erste Bank wird zum Teil unfertige Objekte erhalten, ein gewitzter Anwalt wird Vergleiche für die Kunden herausholen etc.

5.) In weiterer Folge wurden Briefe von Kunden vom Webportal www.alleswasrechtist.org eingeschrieben an die Erste Bank gesendet, Sie finden ein Muster dieses Briefes in den Anlagen, in welchen Kunden der Erste Bank eine schriftliche Stellungnahme zu folgender Problematik fordern: Die Erste Bank schlägt seit einigen Wochen folgende Gangart ein, daß sie Kunden mit Fremdwährungskrediten den Wechsel in Euro-Kredite zwar empfehlen, mit dem Hinweis jedoch, sie NIE WIEDER in eine Fremdwährung zurückzulassen. Ein Kreditvertrag ist, wie der Name schon sagt ein Vertrag der beinhaltet, daß man in der Regel in jede frei konvertierbare Währung wechseln darf. Die Vorgangsweise der Erste Bank hat ABSOLUT NICHTS mit Risikominimierung zutun, das beweise ich wie folgt:

Gehen wir davon aus und das tut offensichtlich die Erste Bank, daß die Situation für Fremdwährungskredite noch schlimmer wird. Wenn die Erste Bank davon nicht ausgehen würde, dann würden sie den Kunden ja vorsätzlich etwas falsches empfehlen und Kunden mit dieser Empfehlung vorsätzlich einen Schaden zufügen wollen - ich möchte das jetzt nicht juristisch bewerten wollen. Also gehen wir davon aus, daß die Erste Bank positive Absichten hat. Viele Kunden würden vielleicht gerne vorübergehend in den EURO wechseln wollen, würden sich vielleicht zusätzliche 10% oder mehr Verlust ersparen wollen, das derzeitigen Risiko ausschalten wollen und tun es NUR deshalb nicht, weil man ihnen seitens der Erste Bank jetzt schon mitteilt, daß es ein Zurück in die Fremdwährung nicht mehr gibt - OBWOHL der Sinn und Zweck eines Fremdwährungskredites eigentlich jener wäre, in unsicheren Zeiten WIE JETZT in den EURO zu wechseln UND, wenn man es analytisch betrachtet, bei einem niedrigen Kursniveau eigentlich wieder ans Einsteigen in die Fremdwährung zu denken. Vor 6 Monaten weitere Fremdwährungskredite zu verbieten, das hätte Sinn gehabt, diese Maßnahme jetzt zu tun, ist eine sinnlose Willküraktion! (ich rede hier nicht von neuen Krediten!)

Folglich stellt sich, nüchtern betrachtet, folgende Situation dar:

Selbst wenn Fremdwährungskreditkunden JETZT, in dieser unsicheren Zeit gerne vorübergehend in den EURO wechseln wollten, um sich möglicherweise zusätzliche Verluste zu ersparen, können sie das nicht, weil die Erste Bank ihnen mitteilt, daß es ein Zurück in die Fremdwährung nicht mehr gibt und die Verluste somit permanent und unwiderruflich realisiert werden würden. Aufgrund dieses Verhaltens der Erste Bank sind Kunden gezwungen, in der Fremdwährung zu bleiben, das derzeit höhere Risiko zu akzeptieren, damit kein permanenter Schaden durch die Realisierung derzeitiger Kursverluste entsteht. Würde es nunmehr zu einen tatsächlichen weiteren Kursverlust kommen, würde die Erste Bank den Kunden neuerlich einen Schaden zufügen, der aus heutiger Sicht vorsätzlich sein würde, da das Risiko tatsächlich sehr hoch ist und da manche Kunden jetzt vorübergehend wechseln würden – also ich möchte nicht wissen was passiert, wenn sich hier ein Jurist findet, der aus dieser Tatsache Profit schlagen will.

Eine Ausrede, die Finanzmarktaufsicht hätte das so empfohlen, wird nicht funktionieren, fragen Sie bei dieser nach, hier kenne ich andere Aussagen.

Ich bin mir schon bewusst, weshalb die Erste Bank auf die eingeschriebenen Briefe der Kunden (Muster beiliegend) noch nicht reagiert hat – aber eingeschrieben sind sie dennoch und auf ein richterliches Urteil wäre ich immens neugierig.

6.) In weiterer Folge möchte ich Ihnen gerne folgendes mitteilen:

Ich vertrete NICHT die Meinung, stecken wir den Kopf in den Sand und warten wir ab was passiert, im Gegenteil, vielleicht hatten Sie die Gelegenheit mein „Memorandum zur Finanzkrise und Fremdwährungskredite“ zu lesen, welches Ihnen am 24.10.2008 zugestellt wurde. Ich bin sehr wohl für rechtzeitiges agieren, damit man am Ende nicht reagieren muß, aber man sollte nicht weit übers Ziel hinausschießen und jede Situation des einzelnen Kunden beurteilen. Es ist offensichtlich, daß die Maßnahme 1 Promille der Kreditsumme als zusätzliche Zahlung, ein „Schuß aus der Hüfte“ Ihrer Riskmanager ist.

7.) Wovon ich allerdings überzeugt bin, was in jedem Fall in Zukunft geändert werden muß und von mir, sowohl unseren Kunden als auch generell empfohlen und veröffentlicht wird, ist die Tatsache, daß wir im Bezug auf Tilgungsträger und die Art und Weise wie Sie bespart werden sollen, völlig umdenken müssen. Ich bin davon überzeugt, daß die Kreditart „endfälliges Darlehen“ Geschichte ist, denn es hat NUR Sinn, wenn man im „Haben“ mehr Rendite erwirtschaftet, als man im „Soll“ beim Kredit zahlt. Mit EURO-Krediten ist das nicht mehr gegeben.

Um für die bestehenden endfälligen Fremdwährungskredite zukünftig immer mehr Sicherheit, sowohl für die Bank, als auch für den Kunden zu erlangen, ist aus meiner Sicht geplant und empfohlen, bei Tilgungsträgern, die keine Lebensversicherungen sind, Produkte mit gesicherter Rendite zu kaufen und zwar immer mit der Mindestanlagesumme (z.B. Erste Bank KMU Bond, Bausparvertrag, Prämiensparen, Anleihen etc.). Die Rendite muß natürlich zumindest über dem Sollzins des Kredites sein, was wiederum am ehesten für JPY-Kunden zutrifft. Dafür soll für jeden Kunden ein Erste Bank-Depot eingerichtet und zugunsten des Kredites verpfändet werden. Dadurch baut man sich auf diesem Depot immer mehr Kapital mit Produkten auf, welche eine gesicherte Rendite haben. So erlangt die Erste Bank und der jeweilige Kunde im Laufe der Finanzierungszeit immer mehr Sicherheit für die erforderliche Ablaufleistung, welche auch notwendig sein wird, damit am Ende nicht so etwas wie jetzt passieren kann.

Vor allem sollten etwaig erforderliche zusätzliche Zahlungen nicht mehr langfristig, beispielsweise in Versicherungen gebunden werden, sondern in Produkten der Bank eingezahlt werden, die ein relativ rasches Realisieren des Kapital gewährleisten müssen, damit man zu guten Fremdwährungskursen im Laufe der Kreditdauer auch Teiltilgungen vornehmen kann.

Ich bin mittlerweile der Meinung, daß zwischenzeitliche Teiltilgungen auch eine gute Form der Tilgung bzw. laufenden Risikoreduzierung für ein endfälliges Darlehen sein können - NUR nicht zu JEDEM Preis und 1 Promille ist eindeutig zu hoch für Häuslbauer - hier steht die Hausfertigstellung im Vordergrund.

Etwas sollte man den Herren im Riskmanagement in Erinnerung rufen, JEDEN Cent, den man Häuslbauern in der Phase der Hauserrichtung wegnimmt, fehlt in der Fertigstellung, und wenn Häuslbauer schon mit Eigenmittel und zumeist eigener Muskelkraft fertigstellen, Fassade, Keller, Terrassen, Einfriedungen, Zäune, vielleicht sogar Pool bauen oder Solaranlagen errichten etc., dann sollte man diese auch fertigstellen lassen - ich glaube das ist wohl die beste Wertsteigerung, wenn man eigenes, monatlich verdientes, Geld und Muskelkraft in ein Objekt einbringt – das ist mehr

Ing. Günter Schirlbauer

Erfinder und Urheberrechtsinhaber des WBP Invest - Online Prognosesystems,
Gewerblich geprüfter Vermögensberater (§124 Z 23 GewO 1994) Gewerbeberechtigung
vom 16.12.1996 gemäß Bescheid vom 19.2.1997
Finanzierungen, Umfinanzierungen u. Beratung in Schuldangelegenheiten
gemäß Bescheid der Wiener Landesregierung vom 27.11.1998
Gewerbeberechtigung vom 27.11.1998 gemäß Bescheid vom 27.11.1998

A-2483 Weigelsdorf
Telefon+Fax: (+43) (2254) 20104
http://www.wbpinvest.at
DVR: 0816221

Mitterfeldstraße 30
Mobiltel.: (+43) 699 1 9611039
office@wbpinvest.at
UID-Nummer: ATU 61508167



Prognosesystem seit 1993

für Investmentfonds, Währungen
und Märkte inkl.

Fremdwährungskreditüberwachung

www.wbpinvest.at

Systementwicklungen in
Wirtschaftsbereichen seit 1979

Sicherheit als 1 Promille der Kreditsumme UND ein unfertiges Haus für die nächsten 10 Jahre. Ich glaube mehr Sicherheit können sich die Herren im Riskmanagement nicht wünschen.

8.) Zu guter letzt gibt es Filialen der Erste Bank, die diese offensichtlich fragwürdige Maßnahme, 1 Promille der Kreditsumme monatlich einzufordern, nicht exekutieren – was nebenbei sehr lobenswert ist. Folglich stellt sich für mich die Frage, ist es ein lokales Problem einiger Riskmanager in Wien?

9.) Sehr geehrter Hr. Dr. Bosek,

gerne würde ich diese akute Problematik mit Ihnen persönlich besprechen und mir gegebenenfalls die Argumente Ihrer Riskmanager anhören.

Aus heutiger Sicht bin ich jedoch nicht bereit, die Vorgangsweise Ihrer Riskmanager zu akzeptieren und nachdem Ihre Filialen derzeit die Kunden reihenweise zu kurzfristigen Terminen geradezu nötigen, ersuche ich Sie, mir kurzfristig Ihre Position in dieser heiklen Angelegenheit mitzuteilen.

Als zusätzliche Information möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Arbeiterkammer offiziell die Forderung an die Politik gerichtet hat, daß Banken mit Fremdwährungskreditkunden „behutsam“ umzugehen haben.

Meine Argumente sind in dieser Sache auch öffentlich weitestgehend bekannt.

Aufgrund der Geschwindigkeit Ihrer Filialen in der Umsetzung dieser Maßnahme, erlauben Sie mir Ihnen mitzuteilen, daß ich mit der Veröffentlichung dieses Schriftstücks nur 1 Woche warten kann. Ich hoffe, daß wir zwischenzeitlich einen Gesprächstermin oder auch eine Lösung ohne persönlichen Termin finden können.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit, hoffe auf eine vernünftige Lösung und weitere gute Zusammenarbeit!

In Erwartung Ihrer geschätzten Antwort verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ing. Günter Schirlbauer